Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 7

Artikel: Genügen die konventionellen Waffen im Atomzeitalter für unsere Landesverteidigung

Autor: Muralt, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **7** XXXI. Jahrgang **15. Dezember 1955**

Genügen die konventionellen Waffen im Atomzeitalter für unsere Landesverteidigung

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Seit einiger Zeit ist die Diskussion über die zukünftige Gestaltung unserer Armee, besonders seit den letzten Ausführungen des neuen Chefs des EMD, erneut entbrannt.

So wird jetzt unter anderem auch die Frage immer häufiger diskutiert, ob unsere Armee im Kriegsfalle wirklich imstande ist, sich angesichts der sehr großen Ueberlegenheit des in Frage kommenden Gegners — vor allem durch den Einsatz von Atomwaffen — nur mit konventionellen Waffen zu verteidigen.

Deshalb sollen in dieser Studie die wesentlichsten Argumente für ein «Ja oder Nein» herausgegriffen, die besonderen Vorteile und die Notwendigkeit eigener Atomwaffen dargelegt, die Berechtigung derselben trotz unserer Neutralitätspolitik begründet und die Möglichkeiten der Beschaffung solcher Waffen näher untersucht werden.

Für die Verteidigung unseres Landes ist es in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung, ob wir gleich zu Beginn des Krieges mit anderen — vor allem mit benachbarten — Staaten zusammen angegriffen werden oder erst später, wenn der betreffende Gegner an der Schweiz auf einer oder auf mehreren Seiten bereits vorbeigestoßen ist und sein erstes Ziel, sagen wir z. B. den Atlantik, von Osten her erreicht hat und dadurch in der Lage ist, alle seine frei gewordenen Kräfte und Mittel gegen unser Land einzusetzen.

Im erstgenannten Falle sind wir gerade in den ersten — vielleicht entscheidenden — Tagen des Krieges, wenn der Vorstoß des Feindes mit aller Wucht erfolgt, ganz alleine auf uns angewiesen und bedürfen daher derjenigen Mittel, die es uns gestatten, den Gegner trotz seiner Ueberlegenheit zurückzuschlagen oder zum mindesten so lange aufzuhalten, bis wir im Rahmen der gesamten strategischen Verteidigungsfront mit der Hilfe derjenigen Länder rechnen können, die mit uns zusammen angegriffen worden sind und die aus verschiedenen Gründen ein Interesse daran haben, daß unser Land den Gegner abwehrt und nicht durchbrechen läßt. Bei dieser Hilfe dürfte es sich vor allem um Flugzeuge und Atomwaffen handeln, die ihre Ziele an oder innerhalb unserer Grenzen in kürzester Zeit erreichen können und in der Lage sind, die besonders gefährdeten Räume sehr rasch und wirksam zu schützen.

Im zweiten Falle, wenn der Gegner bereits an unserem Lande vorbeigestoßen ist (vielleicht deswegen, weil er den Angriff auf unser Land gleich zu Beginn des Krieges mit Rücksicht auf unser starkes Gelände und unsere anerkannt gute Armee für zu kostspielig, verlustreich und schwierig erachtete), wird eine Hilfe von außen her vor allem dann sehr in Frage gestellt sein, wenn unsere Nachbarstaaten zu diesem Zeitpunkt keine direkte Verbindung mehr mit uns haben, weil sie sich unter Umständen auf große Distanzen — wenn auch nur vorübergehend — zurückziehen mußten. In dieser Situation sind wir ebenfalls ganz auf uns alleine angewiesen und benötigen deshalb stärkste Abwehrmittel.

Schon aus diesen kurzen Ausführungen geht hervor, daß die konventionellen Waffen allein in einem zukünftigen Krieg wohl kaum genügen, um den Abwehrkampf *in allen Belangen und in jeder Lage* erfolgreich bestehen zu können.

Der Einsatz eigener Atomwaffen hätte für unsere Armee insbesondere folgende Vorteile:

— Alle Truppenbewegungen und Verschiebungen, sowie die Bereitstellung für die Verteidigung oder den Gegenangriff können unter dem Schutze dieser Waffen viel sicherer und rascher durchgeführt werden, weil für eine bestimmte Zeitspanne mit keinen größeren Aktionen des Feindes in der betreffenden Kampfzone zu rechnen ist.

— Die taktischen Atomwaffen können in bestimmten Lagen noch nicht fertiggestellte oder zu wenig starke Feldbefestigungsanlagen usw. ersetzen, weil die Truppe auf diese Weise einen sicheren Schutz erhält.

— Die zur Unterstützung der kämpfenden Truppe eingesetzten Feuermittel haben während der Zeit der Wirksamkeit von Atomwaffen mehr Bewegungsfreiheit und können außerdem mit weniger Ausfällen rechnen; auf diese Weise ist auch eine — wenigstens vorübergehende — straffere Führung der Truppe und Mittel möglich.

— Der Einsatz der örtlichen und beweglichen Reserven kann in dieser Zeit ungehinderter und daher rascher erfolgen, da mit weniger Beschuß und direktem Eingriff des Gegners zu rechnen ist, solange dieser noch keine neuen Kräfte und Mittel herangezogen hat.

— Notwendig gewordene Rückzüge können am besten durch taktische Atomwaffen gedeckt werden.

— Die für uns so wichtigen Gegenangriffe und größeren Gegenschläge können mit Hilfe dieser Waffen mit weit mehr Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden.

— Frontabschnitte, die durch taktische Atomwaffen geschützt werden, können mit weniger Kräften, Mitteln, Material und Munition auskommen.

— Größere Luftlandeverbände des Gegners, die hinter der Front abgesetzt werden, sind durch taktische Atomwaffen sehr rasch zu vernichten; hierdurch können die hinter der Front befindlichen beweglichen Reserven für andere wichtige Aufgaben verwendet werden.

— Tiefe Einbrüche und vor allem die für die Gesamtlage gefährlichen Durchbrüche können am sichersten und schnellsten mit dieser so außerordentlich wirksamen Waffe aufgehalten und zerschlagen werden, was von besonderem Vorteil ist, solange wir immer noch viel zu wenig Flugzeuge und Panzer besitzen.

— Die Atomwaffen würden durch ihre starke und rasche Wirkung der kämpfenden Truppe eine große und wertvolle *moralische Unterstützung* verleihen und gleichzeitig das Vertrauen in unsere Kampfkraft wesentlich stärken.

Damit ist bereits bewiesen, daß die Atomwaffen keineswegs nur Offensivwaffen sind. Und was unsere Neutralität anbelangt, so würde diese durch eigene Atomwaffen keineswegs verletzt, weil sie ja nur dann verwendet würden, wenn die Schweiz von außen her angegriffen würde; das heißt mit anderen Worten: nur *zum Schutze unserer Heimat* und dazu ist jedes Mittel heilig.

Im übrigen hat unsere Armee ein Recht darauf, ausreichend gegen diese Waffe geschützt zu werden.

Ferner ist zu bemerken, daß die weitgehende Auflockerung der Kampfverbände, welche durch den jederzeit möglichen Einsatz von Atomwaffen des Feindes bedingt ist, für die eigene Truppe — besonders in der beweglichen Verteidigung — große Gefahren

in sich birgt, weil die Verbindung und Führung hierdurch sehr beeinträchtigt wird; dies ist für unsere kämpfende Truppe vor allem dann sehr nachteilig, wenn der Gegner nach dem Einsatz seiner Atomwaffen mit starken und überlegenen Kräften angreift, während unsere Kampfverbände durch die Wirkung dieser Waffen bereits erheblich geschwächt worden sind.

Aus allen diesen Gründen ist eine wesentliche Verstärkung unserer Abwehrmittel unbedingt notwendig und das ist nur durch gleichwertige Waffen möglich.

Diese Waffen müssen entweder vom Auslande beschafft oder selber hergestellt werden, wobei die eigene Produktion allerdings eine recht lange Zeit in Anspruch nehmen würde, obwohl eine ganze Reihe günstiger Vorbedingungen hierzu vorhanden wären. Es erscheint daher richtiger, wenn durch die baldige Beschaffung von Atomwaffen im Auslande bei der heutigen unsicheren Lage keine unnötige Zeit mehr verloren wird und wir uns damit gleichzeitig die großen Erfahrungen anderer Länder auf technischem und taktischem Gebiet zunutze machen können.

Da die Neutralität der Schweiz von allen für die Lieferung in Frage kommenden Staaten anerkannt ist und diese genau wissen, daß unser Land solche Waffen nur im Falle eines Angriffs von außen her einsetzen würde und die Zuverlässigkeit unserer Regierung außer Frage steht, sollten der Beschaffung von Atomwaffen im Auslande keine allzu großen Hindernisse im Wege stehen. Und wenn wir auch kein Mitglied der NATO sind, so ist doch anzunehmen, daß die Zuteilung von Atomwaffen aus verschiedenen Gründen im eigenen Interesse der betreffenden Staaten erfolgen würde; es wäre schon viel erreicht, wenn die direkte Hilfe dieser Länder für den Fall eines Angriffs auf unser Land *schon heute* zugesichert würde.

Was die finanzielle Seite dieser Angelegenheit betrifft, so ist hierzu zu sagen, daß durch die Anschaffung von Atomwaffen zweifellos eine ganze Reihe von Ausgaben für andere Waffen, Material und Munition usw. eingespart werden könnte, um die notwendigen Mittel auf diese Weise bereitzustellen, wobei hinzugefügt werden muß, daß die wichtigsten konventionellen Waffen trotzdem beibehalten werden müssen, weil wir auf diese keinesfalls verzichten können. Wenn die Atomwaffen im übrigen wirklich verboten werden sollten, wer garantiert dafür, daß diese insgeheim nicht doch weiterhin aufbewahrt oder sogar weiter hergestellt werden, um dann im Bedarfsfalle vor allem von demjenigen, der im Begriffe steht, den Krieg zu verlieren, eingesetzt zu werden.

Für die Verteidigung unseres Landes kommen in erster Linie Raketen als Atomträger und kleinere Atombomben, die auch von unseren Flugzeugen mitgenommen werden können, sowie Atomgeschütze in Frage. Am einfachsten ist der Einsatz dieser Waffen bei der örtlichen Verteidigung, da die Standorte der eigenen Truppe in den meisten Fällen genau bekannt sind. Schwieriger ist dies bei der hinhaltenden und beweglichen Verteidigung, wenn die Fronten in Fluß sind; hier muß der Einsatz genau geprüft und berechnet werden, um die kämpfende Truppe nicht zu gefährden. In jedem Falle muß die eigene Truppe vom Einsatz solcher Waffen vorher unterrichtet werden, um Mißverständnisse, unnötige Verluste oder Paniken zu vermeiden.

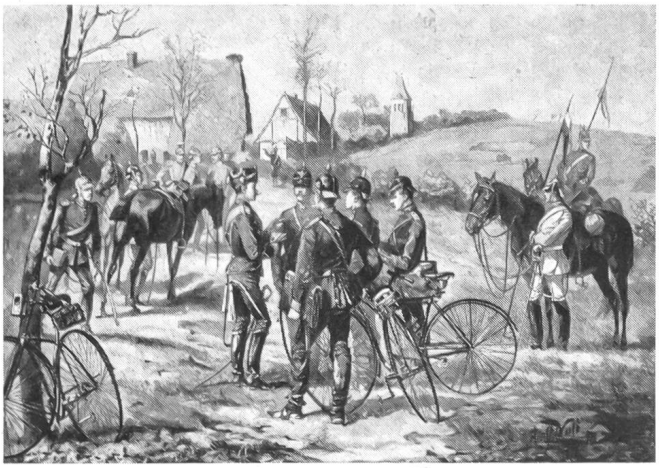
Sollten wir in einem zukünftigen Krieg keine eigenen Atomwaffen besitzen und auch nicht mit der Hilfe anderer Länder rechnen können, weil die rechtzeitigen Verhandlungen unterlassen worden sind, so wird der Gegner unserer Armee zweifellos schweren Schaden und hohe Verluste zufügen, weil er in der Lage ist, seine Atomwaffen zu jeder beliebigen Zeit und an jedem ihm gut dünkenden Ort *alleine* einzusetzen; in dieser Situation wäre es daher sehr fraglich, ob unsere konventionellen Waffen — selbst bei starken Feuerkonzentrationen unserer Artillerie, Minenwerfer usw. — zur Abwehr eines ohnehin an Kräften und Mitteln überlegenen Gegners noch genügen würden. Der Gegner könnte außerdem alle seine Truppenbewegungen, Bereitstellungen zum Angriff, Verschiebung des Schwergewichtes und Einsatz seiner beweglichen Reserven usw. fast ungehindert durchführen. Schließlich wird dem Feind der Angriff auf unsere Verteidigungsfront, der Durchbruch derselben, sowie der tiefe Vorstoß in unser Land durch die alleinige Verwendung der Atomwaffen wesentlich erleichtert, was bestimmt nicht der Fall sein würde, wenn wir die gleichen Mittel zur Verfügung hätten. Außerdem würde das Vorhandensein eigener Atomwaffen den Feind unter Umständen überhaupt davon abhalten, die Schweiz anzugreifen. Auf alle Fälle aber würde ein Angriff ihn zwingen, weit vorsichtiger zu operieren und viel mehr Kräfte und Mittel einzusetzen, als dies sonst notwendig wäre.

Wenn wir also aus allen oben erwähnten Gründen verhindern wollen, daß der Gegner unsere Städte, Industrie, Wirtschaft und abendländische Kultur zerstört und unserer Armee schweren Schaden und hohe Verluste zufügt, so benötigen wir zur Abwehr eines Angriffs auf unser Land zum mindesten taktische Atomwaffen, zu deren Einsatz wir jederzeit berechtigt sind, um unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren — vor allem dann — wenn die Existenz unseres Vaterlandes auf dem Spiele steht.

Militärradfahrer und ihre Geschichte

Von F. K. Mathys, Konservator des Schweiz. Turn- und Sportmuseums

Als im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts die Laufmaschinen des Freiherrn von Drais auftauchten und Gesprächsstoff wurden, da warfen sich, wie über alles Neue, die Karikaturisten über dieses Vehikel und glossierten es auf alle möglichen und unmöglichen Arten. Der englische Zeichner Cruikshank war auf diesem Gebiet besonders tüchtig und schuf Bilder, auf denen verschiedene zukünftige Verwendungen des Fahrrades angedeutet wurden, u. a. sah man da auch auf einer Velokanone einen Soldaten reiten. Niemand hätte damals geahnt, daß so etwas einmal Wirklichkeit werden sollte, aber gerade jetzt beginnt die französische Armee Versuche zu machen mit einem «Kanonen-Roller» — einem Scooter mit einem 75-mm-Panzerrohr, das rückstoßfrei



Deutsche Ordonnanzen mit Fahrrad. 1890.

Erste Radfahrerschule für Militär. Bern 1892.